



Premiere: Spatzen- und Kinderchor führen das Musical „Ich habe einen Traum“ unter der Leitung von Elvira Haake (r.) auf. Im Hintergrund ist der selbstgebaute Bus zu sehen. Damit stellen die jungen Schauspieler die Unterdrückung von Minderheiten dar. FOTO: MIRA KUHFUSS

Wenn die Kirche zur Theaterbühne wird

Spatzen- und Kinderchor führten das Musical „Ich habe einen Traum“ auf

VON MIRA KUHFUSS

■ Löhne. Wer am Sonntag die Kirche in Obernbeck besuchte, den erwartete eine ganz besondere Form von einem Gottesdienst. Nicht nur der Pastor stand an diesem Tag vorne in der Kirche, sondern rund 45 Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren. Statt einem normalen Gottesdienst führten die Kinder das Musical mit dem Titel „Ich habe einen Traum“ (geschrieben von Andreas Hantke) zum ersten Mal auf.

Unter der Leitung der Kantorin Elvira Haake haben der Spatzen- und der Kinderchor Obernbeck das Musical einstudiert und vorbereitet. „Nächste Haltestelle: Kirchstraße“ – so beginnt die Aufführung. Auf einer Leinwand sehen die Zuschauer Kinder, die in einen Schulbus steigen. Doch alle Sitzplätze sind schon besetzt. Da fordert ein Schüler prompt den türkischen Jungen Emre auf ihm

Platz zu machen.

Anhand dieser fast alltäglichen Szene wird in die Thematik des Musicals eingeleitet: Unterdrückung und Diskriminierung, aber auch Hoffnung und Träume. Das Stück dreht sich nämlich um die Freiheitskämpfe der Dunkelhäutigen – ganz besonders um den Freiheitskämpfer und Pastor Martin Luther King. „Das Musical handelt zwar speziell von der Geschichte Luthers, aber die Thematik die damit angesprochen wird, ist immer noch hoch aktuell, das zeigt auch das Beispiel mit dem türkischen Jungen im Schulbus“, sagt Elvira Haake.

Die Kirche wird während der Aufführung zur Theaterbühne, der kleine Jonah wird zu Martin Luther King und die kleine Gesa wird zu Rosa Parks, ebenfalls eine bekannte Freiheitskämpferin. Mit eindrucksvollen Schauspiel, Gesang und der Klavierbegleitung von Natalija Stober führen die Kinder die

zahlreichen Besucher in eine andere Welt. „Ich habe einen Traum und er wird wahr werden“, sagt Jonah als Martin Luther King in der Kirche.

Statt Altar sieht man in der Kirche einen selbstgebauten Bus, mit dem die Kinder den Busboykott der Dunkelhäutigen darstellen. Die eine Hälfte der Kinder ist schwarz geklei-

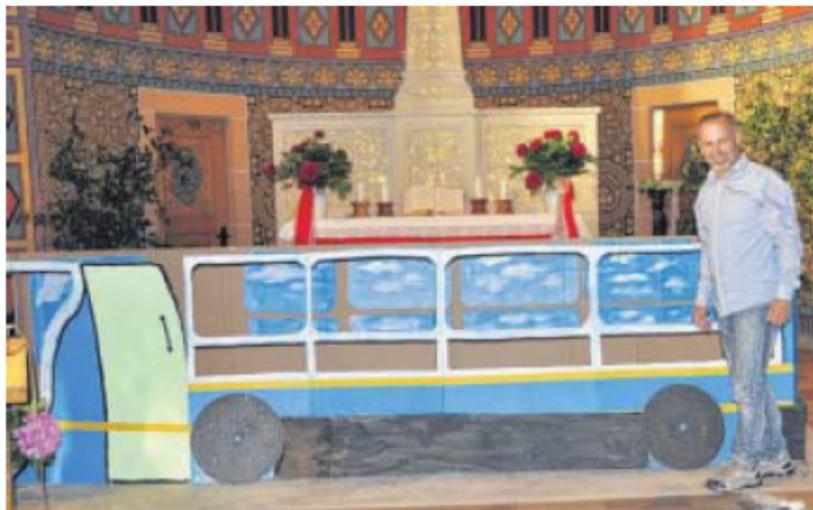
det, die andere trägt weiße Kleidung. Während zu Anfang des Stückes beide Gruppen getrennt stehen, vermischen sich am Ende des Musicals beide (Haut-)Farben. Die Unterdrückung ist besiegt – zumindest auf der Obernbecker Bühne.

„Natürlich gibt es auch heute noch Fälle von Diskriminierung. Dennoch haben wir

bereits große Schritte getan und gezeigt, dass wir alle Zusammenhalten und gegen jede Art von Unterdrückung ankämpfen wollen“, so Haake. „Ein tolles Beispiel für diesen Zusammenhalt ist die Familie Ailo, die dank der Hilfe von Löhnern einige ihrer Familienmitglieder aus Syrien retten konnte.“ Die Ailos sind dafür sehr dankbar und beteiligen sich gern am Musical. So haben sie den Bus aus Pappe, der für den Auftritt eine Hauptrolle spielt, selber angefertigt.

Alle Zuschauer sind so begeistert von dem Musical, dass es am Ende sogar Standing Ovationen für die kleinen Stars gibt. „Mir hat es wirklich total gut gefallen. Elvira Haake ist stets mit Herz und Seele bei dem was sie tut und das merkt man auch diesem Musical an“, sagt Ingrid Nagel, eine Zuschauerin.

Im September soll das Musical „Ich habe einen Traum“ ein weiteres Mal aufgeführt werden.



Selbst gestaltet: Die syrische Familie Ailo hat für das Musical das Bühnenbild gefertigt.